Runder Tisch NRW gegen Beschneidung von Mädchen

Protokoll vom 27.8.2008

Kontakt:
Jeanette Zachäus
Tel. 0211-9945137
zachaeus@friedensband.de

Es nahmen teil:

Gaby Beckmann, Bündnis 90/Die Grünen Landtagsfraktion ■ Simona Blumkowski, Aktion Weißes Friedensband ■ Dr. Heide Boecker-Reinartz, pro familia Deutsche Gesellschaft für Familienplanung, Sexualpädagogik + Sexualberatung ■ Dietmar Boos, Gemeindedienst für Mission und Ökumene der EKIR ■ Johannes Broil, Psychotherapeutenkammer NRW ■ Christa Choumaini, TERRE DES FEMMES ■ Arabella Drühe, Aktion Weißes Friedensband ■ Günter Haverkamp, Aktion Weißes Friedensband ■ Angela Hebeler, Bündnis 90/Die Grünen Landesverband NRW ■ Marianne Hürten, pro familia Deutsche Gesellschaft für Familienplanung, Sexualpädagogik + Sexualberatung ■ Natalie Klingels, TERRE DES FEMMES ■ Andrea Kornak, Landeshauptstadt Düsseldorf, Amt für soziale Sicherung und Integration, Sozialdienst der Unterkünfte ■ Rhodah Koross-Koch, Frauenhaus Duisburg, Integrationsagentur ■ Maraike Krull de Hawie, Büro des Integrationsbeauftragten der Landesregierung Nordrhein-Westfalen ■ Dr. MBoyo Likafu, Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge / PÄZ Aachen ■ Martin Melin, Ärztekammer Westfalen-Lippe ■ Sabine Pierog, Bundesverband Evangelischer Erzieherinnen und Sozialpädagoginnen ■ Ursula Schlößer, Gleichstellungsbeauftragte Stadt Kerpen ■ Ingrid Schöne, Landesjugendamt Köln ■ Hildegard Volland, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge ■ Margit Weber, Diakonie in Düsseldorf, Integrationsagentur ■ Monika Weiß-Imroll, amnesty international ■ Jeanette Zachäus, Aktion Weißes Friedensband ■ Dr. Christoph Zerm, FIDE – AG Frauengesundheit in der Entwicklungszusammenarbeit, Sektion der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe ■ Dr. Heike Zimmermann, Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein

Moderation: Julitta Münch, WDR

Top 2 Ergebnisse

Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein: Abrechnungsziffern

Es gibt keine Abrechnungsziffern, die auf weibliche Genitalbeschneidung zurückzuführen sind. Auf diese Weise kommen wir nicht an Daten. Behörden brauchen aber Zahlen, um tätig zu werden, besonders wenn es um Finanzierung geht.

Es wird beim Landesamt für Statistik angefragt, ob Daten verfügbar sind.

Möglicherweise können aus den Daten der Statistischen Landesämter Zahlen für einzelne Städte hochgerechnet werden: Wie viele Frauen und Mädchen aus Ländern, in denen die weibliche Beschneidung praktiziert wird, leben in der Stadt? Wie hoch sind die Prävalenzzahlen im Herkunftsland?

Ärztekammer Westfalen-Lippe: Fortbildung

Für 2009 plant die Akademie für ärztliche Fortbildung zusammen mit dem Frauenbüro der Stadt Münster eine Fortbildung für Ärztinnen und Ärzte. Die Akademie wird von der Ärztekammer Westfalen-Lippe und der Kassenärztlichen Vereinigung gemeinsam getragen.

Es ist schwierig, Themen wie weibliche Genitalbeschneidung im Fortbildungsspektrum zu platzieren. Es werden viele Themen angeboten und die Fortbildungen finden in der Freizeit der Ärztinnen und Ärzte statt. Diese wählen zuerst nach der Fachlichkeit aus.

Hilfreich ist, wenn es für die Fortbildung Zertifizierungspunkte gibt. Ärztinnen und Ärzten sollte die medizinische Bedeutung des Themas deutlich gemacht werden.

In der ärztlichen Fachpresse wird das Thema aufgegriffen, wie ein Artikel im Deutschen Ärzteblatt vom 8. Januar 2007 zeigt. In der ärztlichen Praxis scheint das Thema langsam anzukommen. So gaben in der Studie „Schnitte in Körper und Seele“ des Berufsverbandes der Frauenärzte, von TERRE DES FEMMES und UNICEF 43 Prozent von 493 befragten Gynäkologinnen und Gynäkologen an, bereits eine beschnittene Frau behandelt zu haben. In die Ausbildung zur „psychosomatischen Grundversorgung“ wird das Thema weibliche Genitalbeschneidung hineingenommen.

pro familia: Fortbildung

An der eintägigen berufsübergreifenden Fortbildung für Ärztinnen, PsychologInnen, SexualpädagogInnen und SozialberaterInnen nahmen 30 Personen teil. Der Frauenarzt Dr. Christoph Zerm informierte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fachlich, Frau Dr. MBoyo Likafu sensibilisierte sie für den Umgang mit betroffenen Frauen und Mädchen. Beide nehmen regelmäßig am „Runden Tisch NRW gegen Beschneidung von Mädchen“ teil.

pro familia bietet Sexualberatung an und hat eine Liste mit Ärztinnen, die Umkehroperationen durchführen können. Das Problem ist jedoch, dass die Betroffenen nicht zu pro familia kommen. Wie können wir also den Weg zu ihnen bahnen?

Gynäkologie

Wenn bei einer Patientin Typ I oder II der Beschneidung vorliegt, ist dies für Gynäkologinnen und Gynäkologen oft nicht leicht zu erkennen. Außerdem gibt es eine Vielzahl von Folgeerkrankungen. Wenn eine Frau zum Beispiel an einer dauerhaften Entzündung der Harnwege leidet und keine Ursache gefunden wird, könnte dies auf Beschneidung hindeuten. Den Ärztinnen und Ärzten fehlt jedoch häufig das entsprechende Wissen und sie erkennen diese Zusammenhänge nicht.

Oft haben die Frauen auch große Probleme in der Sexualität. Viele Gynäkologinnen und Gynäkologen sind damit überfordert. Dieser Bereich betrifft auch den Partner der Frau, der mit einbezogen werden müsste.

Politik

Im Frauenausschuss des Landtages ist ein fraktionsübergreifender Antrag gescheitert, weil die CDU die Absicherung und Erweiterung des Beratungsangebotes abgelehnt hat. Dieser gemeinsame Antrag sollte Signalwirkung haben. Die CDU wird nun einen eigenen Antrag mit Minimalforderungen einreichen. Bündnis 90/Die Grünen werden einen weitergehenden Antrag einbringen, der aber wenig Aussicht auf Erfolg hat, da sie in der Opposition sind.

Im Bundestag hat es im Juni eine Debatte und Abstimmung von Anträgen zu Genitalbeschneidung gegeben. Von der Regierungskoalition wurde auch ein Forderungskapitel zu Forschungsfragen beschlossen. Hier könnte sich Nordrhein-Westfalen einbringen.

Projekt des Deutsch-Afrikanischen Ärzte-Vereins

Das Präventionsprojekt des Deutsch-Afrikanischen Ärzte-Vereins basiert auf den Erfahrungen in Schweden und wird vom „Runden Tisch NRW“ ideell unterstützt (siehe Protokoll vom 28.5.2008). Wenn es mit der Finanzierung klappt, startet das Projekt Anfang 2009.

Runde Tische gegen Beschneidung von Mädchen in Nordrhein-Westfalen

Aktion Weißes Friedensband hat eine Kostenaufstellung vorgelegt. Der Verein wird weiter über den Spendenverlauf und die Verwendung der Gelder berichten. Der „Runde Tisch NRW“ hat beschlossen, dass die Spender auf der Webseite von Aktion Weißes Friedensband ohne Summe genannt werden.

Geplant sind fünf kommunale „Runde Tische gegen Beschneidung von Mädchen“. Dadurch soll auch der „Runde Tisch NRW“ gestärkt werden, so wie es durch die Basisarbeit der „Runden Tische“ in Kerpen und Köln geschehen ist.

Top 3 Schwerpunkt: Prävention gefährdeter Mädchen – Berufsgruppe der Erzieherinnen und Erzieher

Im Rahmen des „Runden Tisches Kerpen“ hat es eine zweistündige Informationsveranstaltung für Erzieherinnen zum Thema weibliche Genitalbeschneidung gegeben. Daran nahmen 22 Erzieherinnen teil. Das lag sicher auch daran, dass der Workshop in das Fortbildungsangebot der Stadt Kerpen aufgenommen worden war. Vermittelt wurden Zahlen, Daten, Fakten und sozio-kulturelle Hintergründe. Die Teilnehmerinnen waren sehr interessiert und motiviert. Viele berichteten von Anhaltspunkten in ihren pädagogischen Einrichtungen. Am Ende des Workshops fragten sie intensiv nach, welche Unterstützung sie bekommen können, zum Beispiel bei Hausbesuchen. Hier wäre eine sprachliche und kulturelle Begleitung erforderlich.

Erzieherinnen und Lehrerinnen sind die erste Berufsgruppe, die jeden Tag mit den potenziellen Opfern zusammen ist und leicht Zugang zu den Eltern bekommen kann. Manchmal kann es zu Überreaktionen kommen: Wenn bei jedem Mädchen aus dem betreffenden Land Genitalbeschneidung vermutet wird. Das schadet dem Kind. Wichtig sind Wissen über Beschneidung und interkulturelle Weiterbildung. Dazu gehört die Kenntnis, welche Ethnien Mädchen beschneiden. Häufig wird versucht, das Thema Genitalbeschneidung in bestehende „Runde Tische“ oder Seminare zu anderen Themen einzufügen. Es empfiehlt sich jedoch, dass es dafür eigene Seminare und „Runde Tische“ gibt.

Wie erreichen wir die Erzieherinnen? § 8a regelt die Gefährdung des Kindeswohls. Die Träger haben verbindliche Vereinbarungen mit den Kommunen unterschrieben. Diese gelten auch für freie und kirchliche Träger. Eine gute Chance besteht auch über Familienzentren, weil sie Fortbildungspunkte sammeln müssen. Erzieherinnen und Grundschullehrerinnen sollten gemeinsam angesprochen werden, weil hier Übergänge passieren.

Die Erzieherinnen müssen die Kindesgefährdung erkennen: Auf welche Signale müssen sie achten? An wen können sie sich wenden? Der „Runde Tisch Kerpen“ hat vorher in der Kommune ein Netzwerk mit konkreten Ansprechpartnern geschaffen: Jugendamt, Amtsrichter, Polizei... Dadurch sind kürzere Wege möglich. Wichtig ist, sich professionelle Beratung zu holen und eine Adressliste.

Top 4 Festlegung der Aufgaben

Forschungsauftrag
Aktion Weißes Friedensband wird die Universitäten in Düsseldorf und Köln ansprechen. Denkbar ist ein Forschungsauftrag im Rahmen einer Doktorarbeit. Dabei wird es darum gehen, Zahlenmaterial zu bekommen und um die Frage: Wie kommen die Frauen (und ihre Männer) an die Hilfsangebote? Wie erreichen wir diese Klientel? Das Thema des Forschungsauftrags muss noch konkretisiert werden.

Faltblatt für Erzieherinnen und Lehrerinnen
Länder aufführen, Link: Ethnien, Adressen (TERRE FES FEMMES, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge)

Pool von Sprach- und Kulturmittlern
Das Psychosoziale Zentrum (PSZ) Düsseldorf bietet Fortbildungen für Sprach- und Kulturmittler an und will einen entsprechenden Pool aufbauen. Frau Rauch vom PSZ soll zum nächsten Treffen als Referentin eingeladen werden, um das Konzept vorzustellen. Es könnte anderen Kommunen zur Verfügung gestellt werden. (Margit Weber)

Runde Tische in Düsseldorf und Duisburg
In Düsseldorf und Duisburg sollen kommunale „Runde Tische gegen Beschneidung von Mädchen“ aufgebaut werden. Dazu werden in den nächsten Wochen Vorgespräche geführt. Einbezogen werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des „Runden Tisches NRW“, die in diesen Kommunen ansässig sind. (Aktion Weißes Friedensband)

Planung 6.2.2009 – Internationaler Tag gegen Mädchenbeschneidung
Geplant ist eine Veranstaltung im Landtag. Gaby Beckmann, Frauenreferentin der Landtagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen, hat die Obfrauen im Frauenausschuss angesprochen, die das Vorhaben unterstützen. Die Veranstaltung muss bei der Landtagspräsidentin beantragt werden. Vorschläge: Informationsbörse (Info-Tische mit Ansprechpartnern), Ausstellung, Film (Hiobs Lied), Landespressekonferenz, Medien ansprechen. Eine Planungsgruppe wird ein Konzept erarbeiten, das herumgeschickt bzw. beim nächsten Treffen vorgestellt wird. (Gaby Beckmann, Andrea Kornak, Dr. Christoph Zerm, Margit Weber, Aktion Weißes Friedensband)

Ausbildung
Wie kann das Thema „weibliche Genitalbeschneidung“ in die Ausbildung der Erzieherinnen – in Fachschulen und Familienzentren – einbezogen werden? (Sabine Pierog)

Top 5 Verschiedenes

Aufbau kommunaler „Runder Tische“ und Planung des 6.2.2009 (siehe Top 4)

Am 16. Oktober findet in der Berger-Kirche in Düsseldorf eine Veranstaltung zum Thema

„weibliche Genitalbeschneidung“ mit Jawahir Cumar von stop mutilation statt. Dabei wird ein Film über die Arbeit des Vereins in Deutschland und das Krankenhausprojekt in Puntland/Somalia gezeigt.

Der nächste „Runde Tisch NRW gegen Beschneidung von Mädchen“ findet am 26.11.2008 statt.

Schwerpunkt: Schule
Nach dem Gesundheits- und dem Elementarbereich will sich der „Runde Tisch NRW“ als nächstes den Schulbereich vornehmen. Dazu könnten Vertreterinnen und Vertreter des Schulministeriums, der Lehrer-Gewerkschaften und -Verbände eingeladen werden.

Bemerkung:
In dieser Sitzung wurde häufig das Wort „Genitalverstümmelung“ verwendet. Wir möchten deshalb noch einmal an den Beschluss des „Runden Tisches NRW gegen Beschneidung von Mädchen“ vom 15.8.2007 erinnern und auch die neuen Teilnehmerinnen und Teilnehmer darauf hinweisen:

> *Es wurde noch einmal deutlich gemacht, dass das Wort „Verstümmelung“ den Respekt und die Würde der Betroffenen verletzt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschlossen einstimmig, das Wort „Verstümmelung“ als Runder Tisch NRW nicht mehr zu benutzen. Unberührt davon bleibt der Sprachgebrauch der einzelnen Institutionen in ihrer jeweiligen Arbeit. (Auszug aus dem Protokoll vom 15.8.2007)*